

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Mitteilungen aus Industrie und Wirtschaft: Produktionsentwicklung der Daimler-Benz AG im Jahre 1955 - Geschäftsbericht 1955 der Mannesmann AG - Esso erhöht Kapital - Das Elektrogehirn in der Gießerei - Stapellauf bei Blohm & Voss AG - Vom Kollektor- zum Käfiganker-Motor für Drehstrom erhöhter Frequenz - Der Kraftwerksgenerator als Zentraluhr - Leichte Verständigung durch UKW-Mikrofon

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1956) : Mitteilungen aus Industrie und Wirtschaft: Produktionsentwicklung der Daimler-Benz AG im Jahre 1955 - Geschäftsbericht 1955 der Mannesmann AG - Esso erhöht Kapital - Das Elektrogehirn in der Gießerei - Stapellauf bei Blohm & Voss AG - Vom Kollektor- zum Käfiganker-Motor für Drehstrom erhöhter Frequenz - Der Kraftwerksgenerator als Zentraluhr - Leichte Verständigung durch UKW-Mikrofon, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 36, Iss. 9, pp. 534-535

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132352>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Mitteilungen aus Industrie und Wirtschaft

Produktionsentwicklung der Daimler-Benz AG im Jahre 1955

Der Beginn des Geschäftsjahres 1955 war gekennzeichnet durch hohe Auftragsbestände bei den PKW-Standard-Typen 180 und 220. Diese Situation änderte sich erst im Laufe des Jahres, nachdem sich die Maßnahmen zur Kapazitätsausweitung und stärkeren Rationalisierung des Fertigungsablaufes ausgewirkt hatten und der Herbst schließlich den jahreszeitlich bedingten Rückgang des Absatzes und ein Nachlassen der Auftragseingänge brachte. Dagegen hatte sich der Auftragsbestand auf dem LKW- und Omnibus-Sektor bis Ende des Jahres 1955 laufend erhöht.

Trotz der im Jahre 1955 erweiterten Produktionskapazität konnte die im Berichtsjahr um nahezu 20 % vermehrte Belegschaft während der Wintermonate 1955/56 voll beschäftigt werden. Damit war eine Vorratshaltung verbunden, die die Gesellschaft einmal im Interesse der konstanten Vollbeschäftigung der Belegschaft auf sich nahm und die zum anderen dazu beitragen sollte, eine stets in den Saisonmonaten eintretende starke Produktionsanspannung auf ein erträgliches Maß zurückzuführen, ohne wiederum zu langen Lieferfristen zu kommen.

Die Gesellschaft erhöhte ihren im Geschäftsjahr 1954 erreichten Gesamtausstoß von 67 910 Einheiten um 37,4 % auf 93 311 Einheiten im Geschäftsjahr 1955. Diese Produktionserhöhungen waren nur durch eine Ausweitung des Absatzes im In- und Ausland möglich. Der Umsatz im Geschäftsjahr 1955 betrug insgesamt rd. 1,4 Mrd. DM und überstieg damit den des Vorjahres um 36,1 %; hiervon entfielen 64,5 % auf den Inlandsumsatz und 35,5 % auf den Auslandsumsatz.

Für das Geschäftsjahr 1956 wird ein weiterer Auftrieb erwartet. Das Verkaufsgeschäft hat sich in den ersten vier Monaten befriedigend entwickelt. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist der Gesamtumsatz um 16,6 % angestiegen, wobei die Erhöhung des Inlandsumsatzes diejenige des Exports übertraf. Auch die Produktion hat eine erfreuliche Weiterentwicklung genommen. (Daimler-Benz AG, Stuttgart)

Geschäftsbericht 1955 der Mannesmann AG

Auf der ordentlichen Hauptversammlung der Mannesmann Aktiengesellschaft am 29. 6. 56 berichtete Generaldirektor Wilhelm Zangen zur Geschäftslage des Unternehmens, daß sich das Tempo der geschäftlichen Entwicklung stark verlangsamt hat. Im Vorjahr betragen die Umsatzsteigerungen gegenüber 1954 teilweise 20 bis 25 %. Im ersten Halbjahr 1956 erhöhte sich der Gesamtbruttoumsatz auf rund 1,5 Mrd. DM; umgerechnet auf ein ganzes Jahr wurde damit die Dreimilliardengrenze überschritten. Der Netto-

umsatz an die Kundschaft liegt bei rund 2,2 Mrd. DM im Jahr. Dies bedeutet gegenüber 1955 nur ein Mehr von rund 4 %, das vornehmlich auf die durch Preiserhöhung und höhere Leistung je Mann und Schicht eingetretene zehnpromtente Steigerung des Umsatzes im Bergbau zurückzuführen ist. Bei der Weiterverarbeitung stiegen die Umsätze um durchschnittlich 4 %. Demgegenüber blieben sie in der Stahl- und Röhrenindustrie gleich. Der Grund hierfür liegt im wesentlichen darin, daß die Grenze der Stahlkapazität erreicht ist und sich die neuen Anlagen noch in Bau befinden. Man hegt jedoch die berechnete Hoffnung, daß mit Inangsetzung der neuen Siemens-Martin-Ofen Ende 1956 auch die Umsätze in den Walz- und Röhrenwerken weiter gesteigert werden können.

Zur vierprozentigen Umsatzerhöhung im Gesamtunternehmen im ersten Halbjahr 1956 treten zusätzlich die Umsätze, die die neu erworbenen Firmen Lohmann & Stolterfoht Aktiengesellschaft und Porsche-Diesel Motorenbau GmbH mit zusammen 1800 Arbeitern erzielen; sie sind allerdings im Verhältnis zum Gesamtumsatz nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Die Gesamtbelegschaft stieg von rund 66 000 auf rund 70 000 Arbeiter und Angestellte.

(Mannesmann AG, Düsseldorf)

Esso erhöht Kapital

Mit einem Reingewinn von 9,8 Mill. DM bei einem Umsatz von 1416 Mill. DM (einschl. Zölle und Abgaben) schließt die Esso A. G., Hamburg, das Geschäftsjahr 1955 ab. Wie im Vorjahr werden wiederum 4 % Dividende auf das in Händen der Standard Oil Company (N. J.) befindliche Aktienkapital von 138,7 Mill. DM verteilt. Ferner beschloß die Hauptversammlung am 13. Juli, das Grundkapital um 61,3 Mill. DM auf 200 Mill. DM zu erhöhen. Die der Gesellschaft dadurch zufließenden Mittel sollen zur Finanzierung der Investitionsvorhaben beitragen.

Obgleich der Wettbewerb sich bei den meisten Produkten weiter verschärfte, konnte die Gesellschaft ihren durchschnittlichen Anteil an der Versorgung des Inlandmarktes behaupten. Der Gesamtumsatz betrug im Berichtsjahr 1416 Mill. DM. Das bedeutet eine Steigerung gegenüber 1954 um 27,1 %. Nach Abzug der Zölle und Mineralölsteuern im Betrage von 369 Mill. DM, die infolge der Erhöhung der Mineralölsteuer am 1. Mai 1955 um über 40 % stiegen, verbleibt ein Nettoerlös von 1047 Mill. DM (+ 22,7 %). Dieser Betrag reichte jedoch nicht ganz aus, um die betrieblichen Aufwendungen von 1059 Mill. DM, darunter 755 Mill. DM Warenkäufe und 28,5 Mill. DM Steuern zu decken. Außerordentliche Erträge in Höhe von fast 20 Mill. DM, die außer aufgelöst, nicht mehr erforderlichen Rückstellungen überwiegend Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren

enthalten, und Beteiligungserträge von 1,5 Mill. DM ermöglichten es jedoch, nicht nur die erhöhten Personal- und Materialkosten sowie die im Vergleich zu 1954 erheblich gestiegenen Tankeraten auszugleichen, sondern noch einen Gewinn von 9,8 Mill. DM auszuweisen, der sich um den Vortrag auf 11,3 Mill. DM erhöht.

Die Esso-Raffinerie in Hamburg-Harburg setzte im Berichtsjahr über zwei Mill. Tonnen Rohöl durch — rund 25 % mehr als 1954 und das Dreifache des Jahres 1952. Trotz des gestiegenen Durchsatzes mußte auch die Einfuhr von Fertigprodukten erhöht werden. Die Überschüsse, die sich im Raffinerieausstoß bei einigen Produkten aus technischen Gründen ergaben, konnten exportiert werden. (ESSO AG., Hamburg)

Das Elektrogehirn in der Gießerei

Formsandaufbereitung und Formerei, zwei besonders arbeitsintensive Betriebsvorgänge in jeder Gießerei, sind durch die neuzeitliche Entwicklung in steigendem Maße Gegenstand der Automatisierung geworden. Der beschleunigte, mechanisierte Arbeitsfluß setzt eine zuverlässige Steuerung und Überwachung voraus.

Die Gießereimaschinen-Industrie bedient sich hierzu der eigens für diesen Zweck entwickelten elektrischen Schalt- und Steuerwarten. Von einer zentralen Betriebsstelle aus müssen sämtliche Arbeits- und Transportvorgänge gesteuert, mittels Leuchtschaltbild überwacht und Störungen rechtzeitig erkannt werden können.

Seit Jahren hat die elektrotechnische Fabrik Emil Niethammer in Stuttgart-Vaihingen die Entwicklung und Konstruktion von Leuchtschaltwarten und elektrischen Steuereinrichtungen zu einem ihrer speziellen Arbeitsgebiete gemacht. Auf ihrem Informationsstand Halle A, Stand 97, auf der Internationalen Gießerei-Fachmesse in Düsseldorf zeigt Niethammer Anwendungsbeispiele derartiger Einrichtungen.

Als besondere Neuheit ist auf der Gießerei-Fachmesse ein Hochleistungs-Formautomat in Betrieb zu sehen, der ebenfalls von einer Niethammer-Leuchtschaltwarte vollautomatisch gesteuert wird.

(Emil Niethammer, Stuttgart-Vaihingen)

Stapellauf bei Blohm & Voss AG

Am 2. August 1956 lief auf der Werft von Blohm & Voss AG in Hamburg ein für Rechnung des holländischen Auftraggebers N. V. Tot Voortzetting V. D. Koninklijke Hollandsche Lloyd, Amsterdam, gebautes Frachtmotorschiff mit einer Tragfähigkeit von 10 130 t dw. vom Stapel; es ist zugleich das erste große Frachtschiff, das nach dem Kriege auf dieser Werft gebaut wurde. Ausgerüstet ist das Schiff mit einem M.A.N.-Dieselmotor von 7800 PS.

(Blohm & Voss AG, Hamburg)

Vom Kollektor- zum Käfiganker-Motor für Drehstrom erhöhter Frequenz

Bisher wurden bei tragbaren elektrischen Geräten zur Verwendung außerhalb von Werkstätten hauptsächlich Kollektormaschinen — sogenannte „Universalmotoren“ — für Gleich- und Einphasenwechselstrom, seltener auch Drehstrommaschinen für normale Netzfrequenz 50 (60) Hz angewandt. Bei Kollektormaschinen sind Kollektor und Kohlebürsten Störquellen, die außerdem ständigem Verschleiß unterliegen. In regelmäßigen Zeitabständen sind Ersatzkohlen nötig. Der Kollektor muß überdreht und schließlich der Anker ausgewechselt werden. Die empfindlichen Ankerwicklungen unterliegen hohen Fliehkraftbeanspruchungen, die leicht zu Isolationsschäden führen können. Eine weitere Eigentümlichkeit des Universalmotors ist sein starker Drehzahlabfall unter Last, der bis 40 % der Leerlaufdrehzahl betragen kann.

Alle diese Schwächen vermeidet der Drehstrom-Käfiganker-Motor, der nur eine feststehende Ständerwicklung hat, während in den Läufer eine Aluminiumwicklung in Form von Stäben und Ringen (Käfig) fest eingegossen ist. Ein solcher Motor für die normale Netzfrequenz von 50 Hz würde jedoch etwa drei- bis viermal so groß wie ein Kollektormotor gleicher Leistung sein. Man hat daher Drehstrom-Kurzschlußläufermotoren eingebaut, die mit einer Frequenz von 200 Hz arbeiten. Durch die Frequenzerhöhung auf das Vierfache der Normalfrequenz kann nun die Maschine verkleinert werden, weil die vierfache Drehzahl auch

eine entsprechende Leistungserhöhung bringt. Solche Hochfrequenzmaschinen werden von Bosch schon seit Jahrzehnten in Hand-Bohrmaschinen, Schraubern und Schleifern verwendet, die in der Serienfertigung härtester Dauerbeanspruchung unterworfen sind.

(Robert Bosch GmbH, Stuttgart)

Der Kraftwerksgenerator als Zentraluhr

Es ist heute eine Selbstverständlichkeit, daß die Uhren in der Öffentlichkeit alle die gleiche Zeit zeigen. Ihnen werden von einer Hauptuhr Stromimpulse zugeleitet, die den Zeiger jede volle Minute weiterspringen lassen.

Für die Heimuhren war es bisher zu kostspielig, sie an ein Zentralsystem anzuschließen, damit sie ohne Nachregulierung immer die genaue Zeit anzeigen. Mit dem Kleinstsynchro-Motor der AEG ist es jetzt gelungen, eine Uhr zu konstruieren, die, an eine Steckdose angeschlossen, überall die gleiche Zeit anzeigt. Eine Präzisions-Pendeluhr im Kraftwerk kontrolliert ständig die Frequenz des Wechselstroms.

Ein wesentliches Merkmal der zum Antrieb der Synchronuhren verwendeten Kleinstsynchro-Motoren ist, daß ihre Drehzahl ganz starr ausschließlich von der Frequenz des speisenden Wechselstroms, also der Drehzahl des Generators, bestimmt wird. Daraus ergibt sich, daß als Voraussetzung für den genauen Gang von Synchronuhren die Drehzahl der Stromerzeuger konstant gehalten werden muß.

Die ständig gleiche Drehzahl der Generatoren ist hauptsächlich von der im

Kraftwerk zur Verfügung stehenden Leistung abhängig. Deshalb war auch in den ersten Jahren nach dem Kriege der Anschluß einer frequenzabhängigen Synchronuhr ein Wagnis, da damals in den Zeiten der Spitzenbelastungen der Stromnetze die Drehzahl der Generatoren schwankte, und die Uhren dadurch ungenau gingen. Die Frequenzhaltung ist heute wieder selbstverständlich.

(AEG, Frankfurt/M.)

Leichte Verständigung durch UKW-Mikrofon

Unter dem Namen UKW-Funkmikrofon haben Siemens & Halske einen Kleinstsender herausgebracht, der wegen seiner geringen Abmessungen und des niedrigen Gewichts unter anderem auch besonders gut für die Verständigung zwischen Gießmeister und Kranführer geeignet ist. Das Gerät wird deshalb auch auf der Gießerei-Fachmesse Düsseldorf gezeigt. Es arbeitet in den Bereichen 68 bis 87,5 MHz oder 156 bis 174 MHz, und ist in einem kleinen Stahlblechgehäuse untergebracht, aus dem die nichtrostende Schleifenantenne herausragt.

Die Schaltschwingungen des Sprechers erreichen das eingebaute Mikrofon durch eine mit einer feuchtigkeitsfesten Folie abgedichtete Perforation. Die seitlich angeordnete Sprechtafel ist durch eine Membran gegen Eindringen von Feuchtigkeit geschützt. Der Batterieteil läßt sich durch eine Drehung des Schnellverschlusses mit einem Griff herausziehen.

(Siemens & Halske AG, Berlin-München)

Buchbesprechungen

Günter Schmolders: „Finanzpolitik“. Springer-Verlag Berlin, Göttingen, Heidelberg 1955, VIII, 340 S. Schon der Blick in das Inhaltsverzeichnis zeigt, daß es sich weniger um ein theoretisches Lehrbuch oder ein Kompendium unserer finanzwissenschaftlichen Kenntnisse handelt, als um eine Untersuchung der Grundlagen, Mittel und Ziele der aktuellen Finanzpolitik.

Die Systematik des Buches kommt in seiner symmetrischen Gliederung zum Ausdruck. In der Einleitung werden der Gegenstand der Finanzpolitik umrissen und die Methoden einer „verstehenden Finanzwissenschaft“ besprochen. Nach Schmolders' Ansicht „wird die Finanztheorie zum Kernstück einer politischen Ökonomie, wie sie es in der Glanzzeit der Kameeralistik gerade im deutschen Sprachgebiet schon einmal gewesen ist.“ Dieser Satz enthält ein Programm. Die Finanzpolitik kann heute von der Geldpolitik nicht mehr rein abgesondert werden. Sie erscheint aber „eher als eine

Strukturpolitik“, jene dagegen als „Konjunkturpolitik“, „da beispielsweise das Steuersystem kaum, wohl aber der Zinssatz kurzfristig abgeändert werden kann, ohne die langfristigen Planungen der Wirtschaft zu gefährden“. Im Sinne des Grazer Finanzwissenschaftlers Tautscher sieht Schmolders in der öffentlichen Wirtschaft heute die „Organisationswirtschaft“ der Volkswirtschaft. Da jedoch das Geld von jeher ein hervorragendes Organisationsmittel der Wirtschaft gewesen und besonders heute es ist, erscheint es um so wichtiger, daß der Verf. die Lehre vom Marktmechanismus der monetären Konjunkturtheorie verwirft und die Eigengesetzlichkeit der öffentlichen Finanzwirtschaft vertritt. Was die Methode der „verstehenden Finanzwissenschaft“ betrifft, so leuchtet ohne weiteres ein, daß der fragliche „Marktmechanismus“ in offenbarem Widerspruch zu dieser Methode steht. Das gilt aber auch vom Psychologismus, zum mindesten im Sinne

der Eigennutzlehre und des Hedonismus, die beide nicht das Verständnis finanzwirtschaftlicher Vorgänge erschließen.

Unter Berufung auf Gerloff erklärt Schmolders das Gruppenbewußtsein für älter als das Individualbewußtsein und die Finanzgewalt als „Urbestandteil der Staatshoheit“. Für die aktuelle finanzpolitische Themastellung ist der Nachweis hervorzuheben, daß die meisten Finanzvorlagen nicht vom Parlamente kommen und gestaltet werden, vielmehr „aus der Exekutive stammen und damit ihren Stempel tragen“.

Im Abschnitt „Die treibenden Kräfte“ wird noch einmal das Übergewicht der Exekutive betont und dieser die „Dynamik der parlamentarischen Beschlußfassung“ gegenübergestellt. Hierzu bemerkt der Verfasser, daß das „Recht der Stände, der Krone die Erhebung von Steuern und Abgaben zu bewilligen“, mit dem allgemeinen Stimmrecht „den Charakter eines eigenen Opfers der Bewilligenden“